

Gelbbauchunke



Allen Unkenrufen zum
Trotz -
der Gelbbauchunke
kann geholfen werden.

Da die Gelbbauchunke in der Lage ist, kleine und Kleinstgewässer wie Waldtümpel, Gräben, wassergefüllte Wagenspuren und Druckwasserbereiche sowie Pfützen und Tümpel zu besiedeln bzw. als Laichplätze zu nutzen, konnten bereits mit relativ einfachen Mitteln kurzfristige, lokale Bestandsstabilisierungen erreicht werden.



In Rheinland-Pfalz liegen die Verbreitungsschwerpunkte dieser Lurchart heute überwiegend in Sekundärlebensräumen ausgehnter Abbaufächen von Basalt-, Ton-, Sand- und Kiesgruben sowie Truppenübungsplätzen. Maßnahmen wie die Sicherung von Kleingewässern während des Abbaus und nach der Nutzungsaufgabe, Unterlassung der Umgestaltung bzw. Nutzung der Gewässer als Fischteiche, Entbuschungen an Gewässern sowie Neuschaffung von Laichgewässern werden im Westerwald schon seit einiger Zeit in Zusammenarbeit mit der Tonindustrie erfolgreich praktiziert.



Um den Rückgang der Populationen jedoch dauerhaft zu stoppen, müssen einerseits die Sekundärlebensräume mit ihren dynamischen Prozessen erhalten werden, andererseits muss der weiteren Zerstörung der natürlichen Lebensräume (z. B. durch zu intensive land- und forstwirtschaftliche Nutzung, Verfüllung von Kleingewässern, Steinbrüchen und Abgrabungsflächen, Entwässerungen sowie Sukzession) entgegengewirkt werden.

Kontaktadresse: Michael Höllgärtner, Ludwigstr. 66, 76751 Jockgrim, Tel.: 07271/52615, Fax: 07271/51668
Fotos: Gerd Kümmel, Kandel